

L. herausarbeitet, konsequent, zumal die „oft erschreckende Fremdheit zwischen Deutschen und Tschechen“ (S. 91) sich nach 1918 noch verstärkte. Der Vf. verfolgt – sehen wir von der in ihrer Pauschalität falschen Schelte der Kroaten (S. 94) ab – ausgewogen und subtil das tschechisch-deutsche Konfliktverhältnis durch die dreißiger Jahre über den entscheidenden Einschnitt 1938 bis zur Vertreibung 1945. Abschließend erläutert er die Entwicklung zur Konzeption der „ethnischen Säuberung“, aus der die Vertreibungsidee entstanden ist, seit dem Ersten Weltkrieg. Nicht der Konflikt steht im Mittelpunkt seiner Darstellung, sondern seine Genese. L. schließt mit einem moralischem Appell zu einer „neuen Nachbarschaft“.

Herne

Wolfgang Kessler

Peter Wörster: Humanismus in Olmütz. Landesbeschreibung, Stadtlob und Geschichtsschreibung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. (Kultur- und Geistesgeschichtliche Ostmitteleuropa-Studien, Bd. 5.) N. G. Elwert Verlag. Marburg/Lahn 1994. 231 S., DM 68,—.

Bei flüchtigem Hinsehen erscheint das Buch von Peter Wörster über den Humanismus in Olmütz als Abhandlung eines Randthemas, einer Regionalliteratur in einem sehr kurzen Zeitabschnitt. Betrachtet man aber die Gesamtkonzeption des Werkes, kann festgestellt werden, daß die Themenstellung es dem Autor ermöglichte, die Entfaltung des Humanismus in der ersten Hälfte des 16. Jhs. in Mitteleuropa gründlich zu untersuchen. Olmütz als wichtiges Zentrum der Verwaltung und des Kulturlebens Mährens stellt in dieser Zeit einen wirklichen Schnittpunkt dar, an dem der internationale Charakter des Humanismus deutlich wird. Für diese Charakterisierung liefert W.s Abhandlung zahlreiche Beweise.

In erster Linie wertet er Landesbeschreibungen Mährens und mehrere Lobgedichte auf Olmütz, weiter auch historiographische Werke mit Beschreibungen der Geschichte Mährens und Olmütz' aus. Es ist wichtig, daß diese Schriften sowohl von böhmischen und mährischen als auch von ausländischen Autoren stammen. Diese Tatsache zeigt überzeugend, daß auch in dieser Zeit die Offenheit zu den Grundzügen der mährischen Kultur gehörte. Unter diesem Gesichtspunkt stellt also der mährische Humanismus einen wichtigen Bestandteil der mitteleuropäischen Kultur dar. Diese These wird vom Autor sorgfältig, mit perfekter Kenntnis der bisherigen Fachliteratur und zugleich auf Grund neuer Erkenntnisse anschaulich untermauert.

W. trat an seine Arbeit mit einer wohlüberlegten Konzeption heran. Er behandelt einleitend die Grundfragen, d. i. die Charakteristika des Humanismus im allgemeinen, die kulturelle Situation, die Repräsentanten und die Periodisierung des mährischen Humanismus (vor allem in Olmütz), und zugleich begründet er auch die Wahl der Schriftgattungen, deren Analyse den Hauptteil seines Buches ausmacht. Zuerst richtet er seine Aufmerksamkeit auf die Landesbeschreibungen Mährens und erörtert hier vor allem das Werk Konrad Altheimers, dann konzentriert er sich auf Lobgedichte von Olmütz (Valentin Eck, Johannes Borbigius, Stephanus Taurinus, Georg Sibutus und Simon Ennius) sowie von Proßnitz (Paulus Aquilinas) und Kremsier (Ursinus Velius), und schließlich beschäftigt er sich mit der Geschichtsschreibung. Außer kleineren Schriften vom Ende des 15. und aus der ersten Hälfte des 16. Jhs. hebt er die Bedeutung der „Stauromachia“ des Stephanus Taurinus, des „Catalogus episcoporum Olomucensium“ von Augustinus Moravus und namentlich des Werkes von Johannes Dubravius „Historiae Regni Bohemiae ... libri XXXIII“ hervor. Die sorgfältige Analyse der genannten Werke läßt ihn zu dem Schluß kommen: „Mähren gewinnt dabei als eine Landschaft Profil, in der die Begegnung verschiedener Kulturströme aus Süd und Nord, West und Ost selbstverständlich war. Dies geschah zu einer Zeit, in der sich Böhmen religiös, politisch, teilweise auch sprachlich abschloß.“ (S. 179).

Es geht natürlich nicht nur um diese allgemeine Feststellung, die die Ergebnisse älterer Arbeiten mit neuen und systematisch geordneten Argumenten bestätigt oder berichtigt. Beachtenswert sind vor allem auch die Beurteilungen einzelner Werke, zum Beispiel derjenigen Konrad Altheimers, der in der Literaturgeschichte Mährens gewiß nicht unbekannt war. Die Angaben W.s über eine kleine und leider nicht mehr erhaltene Arbeit Altheimers, die die Hanaken behandelt, beweisen jedoch mehr, sie zeigen, daß die mährischen Humanisten mit ihrem Interesse für das einfache Leben in ihrer Umgebung die Auffassung von einem Humanismus als einer Strömung, die nur das Studium der antiken Kultur zum Hauptziel hat, weit überschritten. Dasselbe gilt auch von anderen Autoren, namentlich von Dubravius. Diese Humanistenporträts bieten auf lebendige und plastische Weise eine Charakteristik des mährischen Humanismus im europäischen Kontext dieses Ideenstromes; aber nicht weniger bedeutsam ist die vollständige und vielseitige Detailanalyse, die eine genauere Beurteilung einzelner Autoren ermöglicht. Die Dissertation von W. bedeutet einen wesentlichen Fortschritt auf diesem Forschungsgebiet und unterscheidet sich dadurch günstig von den älteren Arbeiten, die allzu sehr die aristokratische und ganz in sich gekehrte Auffassung des Humanismus betonten.

Olmütz

Eduard Petrů

Společnost pro podporu německé vědy, umění a literatury v Čechách (Německá akademie věd v Praze). Materiály k dějinám a inventář archivního fondu. [Deutscher Paralleltitel] Die Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen (Deutsche Akademie der Wissenschaften in Prag). Materialien zu ihrer Geschichte und Inventar des Archivbestandes. 1891–1945. Bearb. von Alena Mířková und Michael Neumüller. (Práce z dějin České Akademie Věd – Studia historiae academiae scientiarum bohemicae, Ser. B. Nr. 7) Verlag Archiv Akademie věd České republiky. Praha 1994. 444 S.

Vorliegender Band ist eine Veröffentlichung der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit dem Sudetendeutschen Archiv in München. Der in allen seinen Teilen zweisprachige Band bietet Übersichten über das komplizierte Schicksal des heute auf 13 Stellen in Prag verteilten Archivbestandes der Gesellschaft/Akademie sowie eine kurzgefaßte Darstellung ihrer Geschichte von der Gründung 1891 bis zum Ende 1945. Bemerkenswert ist die hier erstmalig gedruckte Liste ihrer insgesamt 528 Mitglieder. Dieser folgt als Hauptteil das Verzeichnis der Korrespondenzen und Personalakten (S. 67–425), zumeist der Mitglieder selbst, aber auch anderer, die Verbindung zur Gesellschaft hatten, zusammen 2827 Personen und Institutionen. Für jede Person werden – wenn möglich – folgende Angaben mitgeteilt: Geburtsjahr und -ort, Todesjahr und -ort, Beruf oder Stellung (z. B. Student), Ort, von dem aus die Korrespondenz geführt wurde, Zeitraum, über den sich die Korrespondenz erstreckte. Neben vielen, die bisher weniger bekannt waren, fehlt praktisch keiner der bekannten Namen sudetendeutscher Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler dieses Jahrhunderts. Hinzu kommen viele bekannte Namen des mitteleuropäischen Kulturlebens, die mit der Gesellschaft in Prag in Verbindung standen.

Bei vielen Namen mit einem Todesjahr zwischen 1941 und 1944 findet sich als Ort des Todes „Theresienstadt“, „Auschwitz“, bei einem mindestens ebenso großen Teil ein Todesort in Böhmen und Mähren mit der Jahreszahl „1945“, „1946“. Diese beiden Beobachtungen weisen auf vielerlei hin, sicher darauf, wie eng verbunden „deutsch-christlich“ und „deutsch-jüdisch“ in den böhmischen Ländern einmal gewesen waren, und gewiß auch darauf, welchen immensen Aderlaß der deutsche Anteil an Wissenschaften, Künsten und Literatur in den böhmischen Ländern in diesem Jahrhundert durch die Ereignisse zwischen 1938 und 1948 erlitten hat, von den Verlusten im Kriege selbst und